was es speisen will, „Bosfische Zeitung“, „Berliner Tageblatt“, „Kleines Journal“, „Berliner Börsen-Kourier“, „Hamburger Fremdenblatt“ u. s. w., dem Votum der freisinnigen Reichstagsfraktion die Gefolgschaft verweigert. Es ist zehn gegen eins zu wetten, daß bei einer Auflösung des Reichstags wegen der Bismarck-Feyer diese Fraktion dieselben unheimlichen Erfahrungen gemacht hätte, wie in den Jahren 1887 und 1893.

Das Zentrum mag seiner Wähler sicherer sein, aber auch in seinen Wahlkreisen hat der Ferkungsprozeß längst begonnen, und es scheint uns kein Grund vorzuliegen, dieser Partei ein größeres Wohlwollen zu spenden, als sie nach ihren Thaten verdient. Drei Tage nach ihrer „volksrichterlichen“ Funktion hat sie wieder begonnen, mit den Konservativen und Nationalliberalen um den Verath der letzten paar Volksrechte in der Umsturzkommission zu schachern. Die Bismarck-Epifode hatte vermuthlich dazu beigetragen, daß die Mogeleyen, die vierzehn Tage lang hinter den Kulissen betrieben wurden, kein greifbares Ergebnis gehabt haben; als heute die zweite Lesung der Umsturzvorlage begann, lag kein fertiges Kompromiß der reaktionären Parteien vor. Um so bemerkenswerther war es, daß die ultramontanen Kommissionsmitglieder in zärtlicher Kameradschaft mit den konservativen und nationalliberalen den freisinnigen Antrag auf sofortigen Abbruch der aussichtslosen Verhandlungen ablehnten und die „versuchte Handelei“ um die einzelnen Paragraphen von Neuem begannen. Wir brauchen heute nicht näher darauf einzugehen, da die Session des Reichstags in acht Tagen möglicher Weise geschlossen und die Umsturzvorlage vorläufig unter den Tisch gefallen ist; es kam hier nur darauf an, dem Zentrum die heroischen Blätter abzureißen, womit es allzu eifrige Bewunderung ausgestattet hat.

Den Gewaltschlägen, welche die preußischen Junker von langer Hand vorbereiten, steht nur eine Partei in vollkommener Geschlossenheit und unbedingter Zuverlässigkeit gegenüber: das ist die Sozialdemokratie. Um so nothwendiger ist es, daß sie sich klar zum Gefechte hält, alle Illusionen abstreift und das Bismarcksche Zwischenpiel nach dem wirklichen Werthe der treibenden Kräfte abschätzt.

Einleitung zum Neudruck von Marx' „Klassenkämpfe in Frankreich 1848—1850“.

Von Friedrich Engels.*

Die hiermit neu herausgegebene Arbeit war Marx' erster Versuch, ein Stück Zeitgeschichte vermittelt seiner materialistischen Auffassungsweise aus der gegebenen ökonomischen Lage zu erklären. Im kommunistischen Manifest war die Theorie in großen Umrissen auf die ganze neuere Geschichte angewandt, in Marx'

* In der „Neuen Rheinischen Zeitung“, politisch-ökonomische Revue, Hamburg 1850, redigirt von K. Marx, veröffentlichte dieser eine Artikelserie über die damals eben verfloßenen revolutionären Ereignisse in Frankreich. Diese ungenem wichtigen Artikel, deren Bedeutung oben von Engels näher auseinandergesetzt wird, erschienen jetzt im Verlag des „Vorwärts“ im Separatabdruck unter dem Titel „Die Klassenkämpfe in Frankreich 1848—1850“, mit einer Einleitung von Engels, die nicht bloß eine Einführung in das Studium der Schrift bildet, sondern auch die schärfste und klarste Gegenüberstellung der Taktik, welche die Umstände heute dem revolutionären Proletariat vorschreiben, und jener von 1848. Mit Engels' freundlicher Genehmigung veröffentlichten wir hier diese Einleitung. Die Redaktion.

und meinen Artikeln der „Neuen Rheinischen Zeitung“ war sie fortwährend benutzt worden zur Deutung gleichzeitiger politischer Ereignisse. Hier dagegen handelte es sich darum, im Verlauf einer mehrjährigen, für ganz Europa sowohl kritischen wie typischen Entwicklung den inneren Kausalzusammenhang nachzuweisen, also, im Sinn des Verfassers, die politischen Begebenheiten zurückzuführen auf Wirkungen von in letzter Instanz ökonomischen Ursachen.

Bei der Beurtheilung von Ereignissen und Ereignisreihen aus der Tagesgeschichte wird man nie im Stande sein, bis auf die letzten ökonomischen Ursachen zurückzugehen. Selbst heute noch, wo die einschlägige Fachpresse so reichlichen Stoff liefert, wird es sogar in England unmöglich bleiben, den Gang der Industrie und des Handels auf dem Weltmarkt und die in den Produktionsmethoden eintretenden Aenderungen Tag für Tag derart zu verfolgen, daß man für jeden beliebigen Zeitpunkt das allgemeine Fazit aus diesen mannichfach entwickelten und stets wechselnden Faktoren ziehen kann, Faktoren, von denen die wichtigsten obendrein meist lange Zeit im Verborgenen wirken, bevor sie plötzlich gewaltsam an der Oberfläche sich geltend machen. Der klare Ueberblick über die ökonomische Geschichte einer gegebenen Periode ist nie gleichzeitig, ist nur nachträglich, nach erfolgter Sammlung und Sichtung des Stoffes, zu gewinnen. Die Statistik ist hier nothwendiges Hilfsmittel, und sie hilft immer nach. Für die laufende Zeitgeschichte wird man daher nur zu oft genöthigt sein, diesen, den entscheidendsten Faktor als konstant, die am Anfang der betreffenden Periode vorgefundene ökonomische Lage als für die ganze Periode gegeben und unveränderlich zu behandeln, oder nur solche Veränderungen dieser Lage zu berücksichtigen, die aus den offen vorliegenden Ereignissen selbst entspringen, und daher ebenfalls offen zu Tage liegen. Die materialistische Methode wird sich daher hier nur zu oft darauf beschränken müssen, die politischen Konflikte auf Interessenkämpfe der durch die ökonomische Entwicklung gegebenen, vorgefundenen Gesellschaftsklassen und Klassenfraktionen zurückzuführen, und die einzelnen politischen Parteien nachzuweisen als den mehr oder weniger adäquaten politischen Ausdruck dieser selben Klassen und Klassenfraktionen.

Es ist selbstredend, daß diese unvermeidliche Vernachlässigung der gleichzeitigen Veränderungen der ökonomischen Lage, der eigentlichen Basis aller zu untersuchenden Vorgänge, eine Fehlerquelle sein muß. Aber alle Bedingungen einer zusammenfassenden Darstellung der Tagesgeschichte schließen unvermeidlich Fehlerquellen in sich; was aber niemanden abhält, Tagesgeschichte zu schreiben.

Als Marx diese Arbeit unternahm, war die erwähnte Fehlerquelle noch viel unvermeidlicher. Während der Revolutionszeit 1848/49 die sich gleichzeitig vollziehenden ökonomischen Wandlungen zu verfolgen, oder gar den Ueberblick über sie zu behalten, war rein unmöglich. Ebenso während der ersten Monate des Exils in London, Herbst und Winter 1849/50. Das war aber gerade die Zeit, wo Marx die Arbeit begann. Und trotz dieser Ungunst der Umstände befähigte ihn seine genaue Kenntniß, sowohl der ökonomischen Lage Frankreichs vor, wie der politischen Geschichte dieses Landes seit der Februarrevolution, eine Darstellung der Ereignisse zu geben, die deren inneren Zusammenhang in einer auch seitdem unerreichten Weise aufdeckt, und die später von Marx selbst angestellte zweifache Probe glänzend bestanden hat.

Die erste Probe erfolgte dadurch, daß seit Frühjahr 1850 Marx wieder Mühe gewann für ökonomische Studien, und zunächst die ökonomische Geschichte der letzten zehn Jahre vornahm. Dadurch wurde ihm aus den Thatfachen selbst

vollständig klar, was er bisher aus lückenhaftem Material halb aprioristisch gefolgert hatte: daß die Welt handelskrise von 1847 die eigentliche Mutter der Februar- und Märzrevolutionen gewesen, und daß die seit Mitte 1848 allmählig wieder eingetretene, 1849 und 1850 zur vollen Blüthe gekommene industrielle Prosperität die belebende Kraft der neuerstarkten europäischen Reaktion war. Das war entscheidend. Während in den drei ersten Artikeln (erschieneu im Januar-, Februar- und Märzheft der „N. Rh. Z., politisch-ökonomische Revue“, Hamburg 1850) noch die Erwartung eines baldigen neuen Aufschwunges revolutionärer Energie durchgeht, bricht die von Marx und mir verfaßte geschichtliche Uebersicht des letzten, Herbst 1850, erschienenen Doppelheftes (Mai bis Oktober) ein für alle Mal mit diesen Illusionen: „Eine neue Revolution ist nur möglich im Gefolge einer neuen Krise. Sie ist aber auch ebenso sicher wie diese.“ Das war aber auch die einzige wesentliche Aenderung, die vorzunehmen war. An der in den früheren Abschnitten gegebenen Deutung der Ereignisse, an dem darin hergestellten ursächlichen Zusammenhängen war absolut nichts zu ändern, wie die in derselben Uebersicht gegebene Fortführung der Erzählung vom 10. März bis in den Herbst 1850 beweist. Ich habe diese Fortsetzung daher als vierten Artikel in gegenwärtigen Neudruck mit aufgenommen.

Die zweite Probe war noch härter. Gleich nach Louis Bonapartes Staatsstreich vom 2. Dezember 1851 bearbeitete Marx aufs Neue die Geschichte Frankreichs vom Februar 1848 bis auf dies die Revolutionsperiode einstuweilen abschließende Ereigniß. (Der 18. Brumaire des Louis Bonaparte. Dritte Auflage, Hamburg, Meißner 1885.) In dieser Broschüre ist die in unserer Schrift dargestellte Periode, wenn auch kürzer, wieder behandelt. Man vergleiche diese zweite, im Licht des über ein Jahr später fallenden, entscheidenden Ereignisses geschriebene Darstellung mit der unseren, und man wird finden, daß der Verfasser nur sehr wenig zu ändern hatte.

Was unserer Schrift noch eine ganz besondere Bedeutung giebt, ist der Umstand, daß sie zuerst die Formel ausspricht, in welcher die allgemeine Einstimmung der Arbeiterparteien aller Länder der Welt ihre Forderung der ökonomischen Neugestaltung kurz zusammenfaßt: die Aneignung der Produktionsmittel durch die Gesellschaft. Im zweiten Kapitel, gelegentlich des „Rechts auf Arbeit“, das bezeichnet wird als „erste unbeholfene Formel, worin sich die revolutionären Ansprüche des Proletariats zusammenfassen“, heißt es: „aber hinter dem Recht auf Arbeit steht die Gewalt über das Kapital, hinter der Gewalt über das Kapital die Aneignung der Produktionsmittel, ihre Unterwerfung unter die assoziierte Arbeiterklasse, also die Aufhebung der Lohnarbeit wie des Kapitals und ihres Wechselverhältnisses.“ Hier ist also — zum ersten Mal — der Satz formulirt, durch den der moderne Arbeitersozialismus sich scharf unterscheidet ebensowohl von allen verschiedenen Schattierungen des feudalen, bürgerlichen, kleinbürgerlichen zc. Sozialismus, wie auch von der konfusen Gütergemeinschaft des utopischen wie des naturwüchsigigen Arbeiterkommunismus. Wenn später Marx die Formel ausdehnte auf Aneignung auch der Austauschmittel, so sprach diese Erweiterung, die übrigens nach dem kommunistischen Manifest sich von selbst verstand, nur ein Korollar des Hauptsatzes aus. Einige weise Leute in England haben dann neuerdings noch hinzugefügt, daß auch die „Mittel der Vertheilung“ der Gesellschaft überwiesen werden sollen. Es würde diesen Herren schwer werden, zu sagen, welches denn diese, von den Produktions- und Austauschmitteln verschiedenen, ökonomischen Vertheilungsmittel sind; es seien denn politische Vertheilungsmittel gemeint, Steuern, Armen-

unterstützung, einschließlich der Sachsenwald- und andern Dotationen. Aber diese sind erstens ja schon jetzt Vertheilungsmittel im Besitz der Gesamtheit, des Staates oder der Gemeinde, und zweitens wollen wir sie ja gerade abschaffen.

Als die Februarrevolution ausbrach, standen wir alle, was unsere Vorstellungen von den Bedingungen und dem Verlauf revolutionärer Bewegungen betraf, unter dem Bann der bisherigen geschichtlichen Erfahrung, namentlich derjenigen Frankreichs. Diese letztere war es ja gerade, die die ganze europäische Geschichte seit 1789 beherrscht hatte, von der auch jetzt wieder das Signal zur allgemeinen Umwälzung ausgegangen war. So war es selbstredend und unvermeidlich, daß unsere Vorstellungen von der Natur und dem Gang der in Paris, im Februar 1848, proklamirten „sozialen“ Revolution, der Revolution des Proletariats, stark gefärbt waren durch die Erinnerungen der Vorbilder von 1789—1830. Und vollends, als die Pariser Erhebung ihr Echo fand in den siegreichen Aufständen von Wien, Mailand, Berlin, als ganz Europa bis an die russische Grenze in die Bewegung hineingerissen war; als dann im Juni in Paris die erste große Schlacht um die Herrschaft zwischen Proletariat und Bourgeoisie geschlagen wurde; als selbst der Sieg ihrer Klasse die Bourgeoisie aller Länder so erschütterte, daß sie wieder in die Arme der eben erst gestürzten monarchisch-feudalen Reaktion zurückfloß, da konnte unter damaligen Umständen für uns kein Zweifel sein, daß der große Entscheidungskampf angebrochen sei, daß er ausgefochten werden müsse in einer einzigen langen und wechselvollen Revolutionsperiode, daß er aber nur einen könne mit dem endgültigen Sieg des Proletariats.

Wir theilten nach den Niederlagen von 1849 keineswegs die Illusionen der um die provisorischen Zukunftsregierungen in partibus gruppirten Bulgärdemokratie. Diese rechnete auf einen baldigen, ein für alle Mal entscheidenden Sieg des „Volkes“ über die „Dränger“; wir auf einen langen Kampf, nach Beseitigung der „Dränger“, unter den in eben diesem „Volk“ sich verbergenden gegenjünglichen Elementen. Die Bulgärdemokratie erwartete den erneuten Losbruch von heute auf morgen; wir erklärten schon Herbst 1850, daß wenigstens der erste Abschnitt der revolutionären Periode abgeschlossen und nichts zu erwarten sei bis zum Ausbruch einer neuen ökonomischen Weltkrise. Weswegen wir auch in Acht und Bann gethan wurden als Verräther an der Revolution, von denselben Leuten, die nachher fast ohne Ausnahme ihren Frieden mit Bismarck gemacht haben — soweit Bismarck sie der Mühe werth fand.

Die Geschichte hat aber auch uns Unrecht gegeben, hat unsere damalige Ansicht als eine Illusion enthüllt. Sie ist noch weiter gegangen: sie hat nicht nur unseren damaligen Irrthum zerstört, sie hat auch die Bedingungen total umgewälzt, unter denen das Proletariat zu kämpfen hat. Die Kampfweise von 1848 ist heute in jeder Beziehung veraltet, und das ist ein Punkt, der bei dieser Gelegenheit näher untersucht zu werden verdient.

Alle bisherigen Revolutionen liefen hinaus auf die Verdrängung einer bestimmten Klassenherrschaft durch eine andere; alle bisherigen herrschenden Klassen waren aber nur kleine Minoritäten gegenüber der beherrschten Volksmasse. Eine herrschende Minorität wurde so gestürzt, eine andere Minorität ergriff an ihrer Stelle das Staatsruder und modelte die Staatseinrichtungen nach ihren Interessen um. Es war dies jedesmal die durch den Stand der ökonomischen Entwicklung zur Herrschaft befähigte und berufene Minoritätsgruppe, und gerade deshalb, und nur deshalb, geschah es, daß die beherrschte Majorität sich bei der Umwälzung entweder zu Gunsten jener betheiligte, oder sich doch die Umwälzung

ruhig gefallen ließ. Aber wenn wir vom jedesmaligen konkreten Inhalt absehen, war die gemeinsame Form aller dieser Revolutionen die, daß sie Minoritätsrevolutionen waren. Selbst wenn die Majorität dazu mitthat, geschah es — wissenschaftlich oder nicht — nur im Dienst einer Minorität; diese aber erhielt dadurch, oder auch schon durch die passive widerstandslose Haltung der Majorität, den Anschein, als sei sie Vertreterin des ganzen Volkes.

Nach dem ersten großen Erfolg spaltete sich in der Regel die siegreiche Minorität; die eine Hälfte war mit dem Erlangten zufrieden, die andere wollte noch weiter gehen, stellte neue Forderungen, die wenigstens theilweise auch im wirklichen oder scheinbaren Interesse der großen Volksmenge waren. Diese radikalern Forderungen wurden auch in einzelnen Fällen durchgesetzt; häufig aber nur für den Augenblick, die gemäßigte Partei erlangte wieder die Oberhand, das zuletzt Gewonnene ging ganz oder theilweise wieder verloren; die Besiegten schrien dann über Berrath, oder schoben die Niederlage auf den Zufall. In Wirklichkeit aber lag die Sache meist so: die Errungenschaften des ersten Sieges wurden erst sicher gestellt durch den zweiten Sieg der radikalern Partei; war dies und damit das augenblicklich Nöthige erreicht, so verschwanden die Radikalen und ihre Erfolge wieder vom Schauplatz.

Alle Revolutionen der neueren Zeit, angefangen von der großen englischen des siebzehnten Jahrhunderts, zeigten diese Züge, die untrennbar schienen von jedem revolutionären Kampf. Sie schienen anwendbar auch auf die Kämpfe des Proletariats um seine Emanzipation; anwendbar umsomehr, als gerade 1848 die Leute zu zählen waren, die auch nur einigermaßen verstanden, in welcher Richtung diese Emanzipation zu suchen war. Die proletarischen Massen selbst waren sogar in Paris noch nach dem Sieg absolut im Unklaren über den einzuschlagenden Weg. Und doch war die Bewegung da, instinktiv, spontan, ununterdrückbar. War das nicht gerade die Lage, worin eine Revolution gelingen mußte, geleitet zwar von einer Minorität, aber diesmal nicht im Interesse der Minorität, sondern im eigentlichen Interesse der Majorität? Waren in allen längeren revolutionären Perioden die großen Volksmassen so leicht durch bloße plausible Vorpiegelungen der vorwärts drängenden Minoritäten zu gewinnen, wie sollten sie weniger zugänglich sein für Ideen, die der eigenste Reflex ihrer ökonomischen Lage, die nichts anderes waren, als der klare, verstandesgemäße Ausdruck ihrer von ihnen selbst noch unverstandenen, nur erst unbestimmt gefühlten Bedürfnisse? Allerdings hatte diese revolutionäre Stimmung der Massen fast immer, und meist sehr bald, einer Ermattung oder gar einem Umschlag ins Gegentheil Platz gemacht, sobald die Illusion verraucht, die Enttäuschung eingetreten war. Aber hier handelte es sich nicht um Vorpiegelungen, sondern um die Durchführung der eigentlichen Interessen der großen Mehrheit selbst, Interessen, die zwar damals dieser großen Mehrheit keineswegs klar waren, die ihr aber bald genug klar werden mußten, im Laufe der praktischen Durchführung, durch den überzeugenden Augenschein. Und wenn nun gar, wie im dritten Artikel von Marx nachgewiesen, im Frühjahr 1850 die Entwicklung der aus der „sozialen“ Revolution von 1848 erstandenen bürgerlichen Republik die wirkliche Herrschaft in den Händen der — obendrein monarchisch gesinnten — großen Bourgeoisie konzentriert, dagegen alle anderen Gesellschaftsklassen, Bauern wie Kleinbürger, und das Proletariat gruppiert hatte, derart, daß bei und nach dem gemeinsamen Sieg nicht sie, sondern das durch Erfahrung gewichtigte Proletariat der entscheidende Faktor werden mußte — war da nicht alle Aussicht vorhanden für den Umschlag der Revolution der Minorität in die Revolution der Majorität?

Die Geschichte hat uns und allen, die ähnlich dachten, Unrecht gegeben. Sie hat klar gemacht, daß der Stand der ökonomischen Entwicklung auf dem Kontinent damals noch bei Weitem nicht reif war für die Beseitigung der kapitalistischen Produktion; sie hat dies bewiesen durch die ökonomische Revolution, die seit 1848 den ganzen Kontinent ergriffen und die große Industrie in Frankreich, Oesterreich, Ungarn, Polen und neuerdings Rußland erst wirklich eingebürgert, aus Deutschland aber geradezu ein Industrieland ersten Ranges gemacht hat — alles auf kapitalistischer, im Jahre 1848 also noch sehr ausdehnungsfähiger Grundlage. Gerade diese industrielle Revolution aber ist es, die überall erst Klarheit geschaffen hat in den Klassenverhältnissen, die eine Menge von, aus der Manufakturperiode und im östlichen Europa selbst aus dem Zunft-handwerk her überkommenen Zwischeneristenzen beseitigt, eine wirkliche Bourgeoisie und ein wirkliches großindustrielles Proletariat erzeugt und in den Vordergrund der gesellschaftlichen Entwicklung gedrängt hat. Dadurch aber ist der Kampf dieser beiden großen Klassen, der 1848 außerhalb Englands nur in Paris und höchstens in einigen großen Industriezentren bestand, erst über ganz Europa verbreitet worden, und hat eine Zutenstätt erlangt, wie sie 1848 noch undenkbar war. Damals die vielen unklaren Sektenevangelien mit ihren Panaceen, heute die eine allgemein anerkannte, durchsichtig klare, die letzten Zwecke des Kampfes scharf formulierende Theorie von Marx; damals die nach Lokalität und Nationalität geschiedenen und verschiedenen, nur durch das Gefühl gemeinsamer Leben verknüpften, unentwickelten, zwischen Begeisterung und Verzweiflung ratlos hin- und hergeworfenen Massen, heute die eine große internationale Armee von Sozialisten, unaufhaltsam vorschreitend, täglich wachsend an Zahl, Organisation, Disziplin, Einsicht und Siegesgewißheit. Wenn sogar diese mächtige Armee des Proletariats noch immer nicht das Ziel erreicht hat, wenn sie, weit entfernt, den Sieg mit einem großen Schlag zu erringen, in hartem, zähem Kampf von Position zu Position langsam vordringen muß, so beweist dies ein für alle Mal, wie unmöglich es 1848 war, die soziale Umgestaltung durch einfache Ueberumpelung zu erobern.

Eine in zwei dynastisch-monarchische Sektionen gespaltene Bourgeoisie, die aber vor allen Dingen Ruhe und Sicherheit für ihre Geldgeschäfte verlangte, ihr gegenüber ein zwar besiegt, aber immer noch drohendes Proletariat, um das sich Kleinbürger und Bauern mehr und mehr grupperten — die stete Drohung eines gewalttätigen Ausbruchs, der bei alledem keine Aussicht auf endgültige Lösung bot —, das war die Situation, wie geschaffen für den Staatsstreich des dritten, des pseudo-demokratischen Prätendenten Louis Bonaparte. Vermittelt der Armee machte dieser am 2. Dezember 1851 der gespannten Situation ein Ende und sicherte Europa die innere Ruhe, um es dafür mit einer neuen Aera der Kriege zu beglücken. Die Periode der Revolutionen von unten war einstweilen geschlossen; es folgte eine Periode der Revolutionen von oben. (Schluß folgt.)

Die Intelligenz und die Sozialdemokratie.

Von Karl Kautsky.

I. Begrenzung der Aufgabe.

Die Sozialdemokratie lehnt bekanntlich sehr entschieden die Zuzuthung ab, eine Schablone aufzustellen, nach der der „Zukunftsstaat“ zu modeln wäre; sie kann aber auch keine Schablone feststellen, um nach derselben die proletarische Bewegung der Gegenwart und der nächsten Zukunft zu modeln. Wohl hat sie